

# 100 Jahre Steinbacher Schule

Fest am 11. und 12. Juni 2010



Ein Rückblick von  
Schulleiter Manfred Weller  
ohne Anspruch auf  
Vollständigkeit.

Informationen  
und Zitate von  
Karl Schmitt (Albach)  
Hanno Müller (Steinbach)

Unser Schulhaus ist jetzt 100 Jahre alt, ein Anlass zum Rückblick auf das Schulleben in Steinbach und Albach.

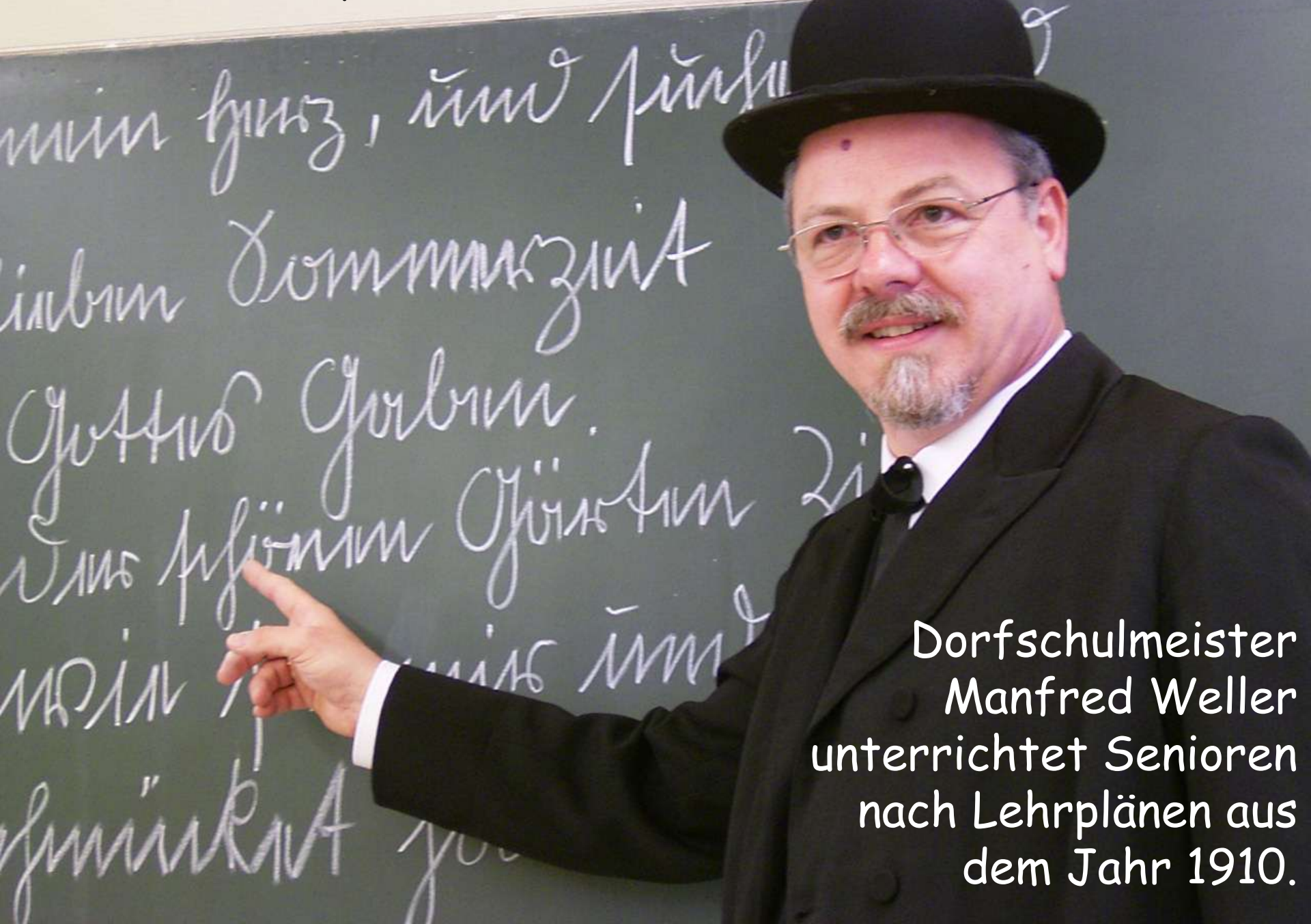


Wer sich orientieren will,  
muss wissen, wo er herkommt  
und wo er steht.



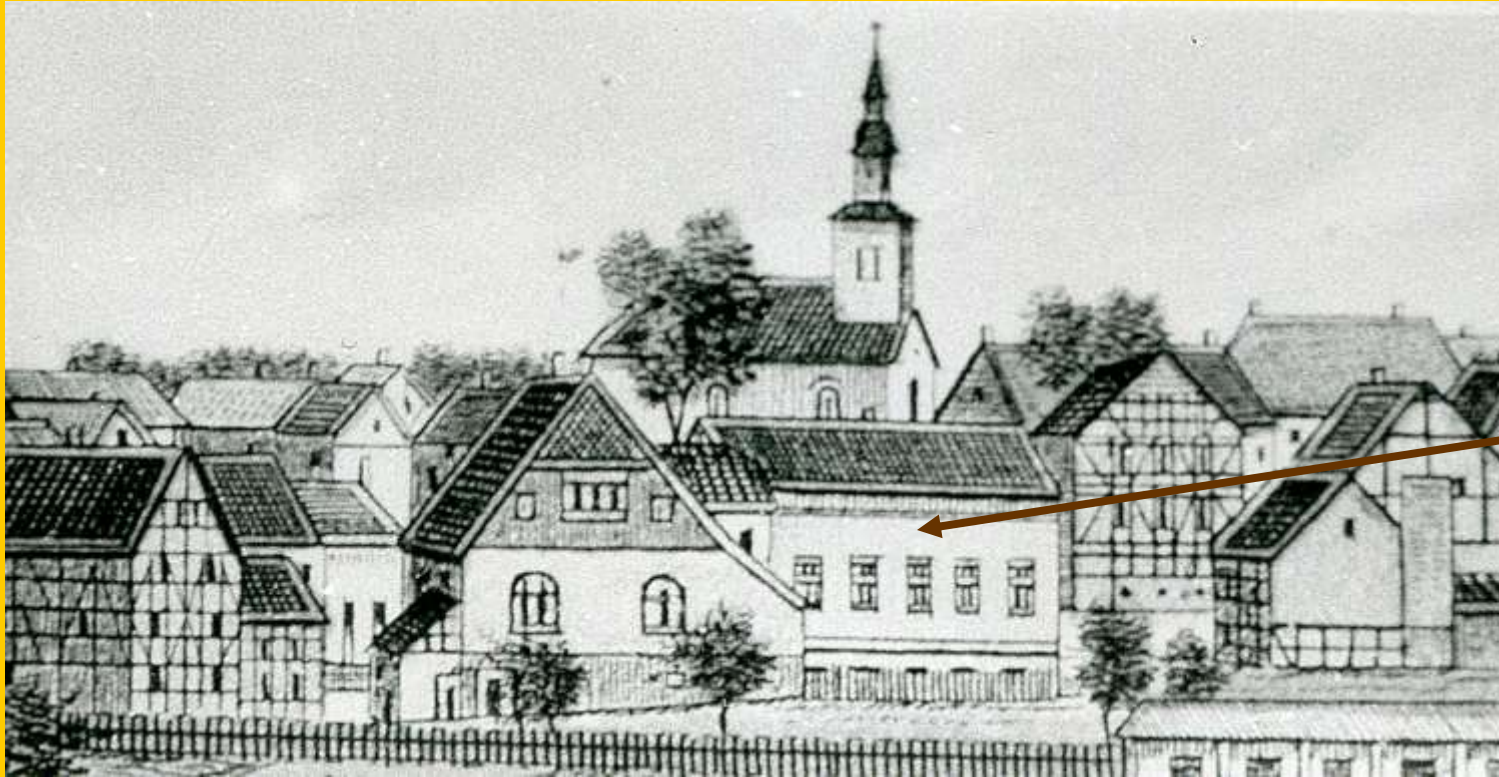
Deshalb sind  
Tradition und  
Nostalgie auch  
in modernen Zeiten wichtig!

# Schule als Treffpunkt der Generationen



Dorfschulmeister  
Manfred Weller  
unterrichtet Senioren  
nach Lehrplänen aus  
dem Jahr 1910.

# Das nächste Schuljubiläum ist in neun Jahren: 50 Jahre Albacher Schüler in der Grundschule Steinbach



Vor der Kirche steht das dritte Albacher Schulhaus, erbaut von 1883 bis 1885.

1949 wurde die Schule wegen steigender Schülerzahlen aufgestockt, hier eine Ansicht von 1962.



Wer hätte es damals für möglich gehalten, dass Albacher Schüler einmal nach Steinbach gehen?

1969 schloss die Albacher Schule, dafür hat Albach aber ein wunderschönes Bürgerhaus.



# Vom Bahnofslicht zum geföhnten Bubikopf

100 Jahre Strom in Gießen: Am Anfang wurde vor allem Wasserkraft genutzt – Am Sonntag Feier mit buntem Programm

Gießen (kw). Noch lange wurden Züge von rauchenden Dampflokos gezogen, Fahrkartenautomaten und computergesteuerte Weichen lagen noch in weiter Ferne – dennoch gab die Bahn den Anstoß dazu, dass in Gießen vor 100 Jahren das Stromzeitalter begann. 1897 plante die Königliche Eisenbahndirektion, den Bahnhof elektrisch zu beleuchten. Die Stadtver-

ordnetenversammlung beschloss, ein Elektrizitätswerk zu bauen, um den Großkunden nicht zu verlieren. Auf dem Grundstück Neumühle, wo heute noch die Stadtwerke-Zentrale steht, wurde das Werk 1901 eröffnet – direkt neben einem Zwei-Meter-Gefälle der Lahn. Denn neben Gas wurde am Anfang vor allem Wasserkraft zur Stromerzeugung genutzt.

110 Abnehmer bekundeten 1897 ihr Interesse: 3145 Glühlampen, 80 Bogenlampen und zwölf Motoren mit zusammen 35 PS meldeten sie an, hinzu kamen Universität und Kasernen mit 2500 Glühlampen. Nachdem die Elektrizitäts-Aktiengesellschaft – vormals Schuckert & Co, Nürnberg – das E-Werk gebaut hatte, gehörten auch Polizei, Kreisamt, Gymnasium und Arresthaus zu den ersten Großkunden, immerhin 154 Anschlüsse wurden geschaffen.

Rasch wuchs das Werk in den folgenden Jahren. 1909 kam ein zweites Maschinenhaus hinzu. So konnte auch die neue elektrische Straßenbahn mit Strom versorgt werden. Den Omnibusbetrieb durch das Schienenfahrzeug zu ersetzen, hatten die Stadtverordneten im Juni 1908 beschlossen, schon im November 1909 konnte die erste Linie in Betrieb genommen werden. Die Verwaltung der Straßenbahn wurde an die des Elektrizitätswerk angegliedert.

1911 begann die Stromversorgung der Umlandgemeinden; Krofdorf und Gleiberg machten den Anfang. Die Kosten für den Ausbau der Ortsnetze übernahm die Stadt Gießen, die Gemeinden mussten dafür einen bestimmten Stromverbrauch gewährleisten. 50 Orte im nördlichen Oberhessen sollten insgesamt von Gießen aus versorgt werden, 1912 wurde die erste Hochspannungsanlage mit 20 000 Volt in Betrieb genommen. Das heutige Umspannwerk Nord entstand aus einer moderneren Anlage, die die Preußischen Kraftwerke »Oberweser«, Kassel, 1925 errichtet hatten. Die Zusammenarbeit mit anderen Versorgern war notwendig geworden, nachdem im Lauf des Ersten Weltkriegs zwar der Stromverbrauch weiter stieg – unter anderem durch die Kriegsindustrie –, es gleichzeitig aber an Material für Erweiterungen mangelte. Kräftig geworben wurde dann um Privatkunden: »Helfen auch Sie durch Aufstellung von Stromverbrauchsapparaten mit, dass bei erhöhtem Umsatz eine weitere Verbilligung des Stromes eintreten kann!«, hieß es 1925 in einer Anzeige, die die Kosten für Alltagshandlungen auflistete: »1 Bubikopf trocknen = 1/2 Pf., 120 l Wäsche waschen pro Stunde = 2 1/2 Pf., 1 Weihnachtsgans braten = 10 Pf.«



Was heute Öko-Strom genannt wird, war vor 100 Jahren selbstverständlich: Vor allem aus Wasserkraft wurde im Elektrizitätswerk an der Lahn (kl. Bild) Strom erzeugt. Davon profitierten auch die Privatteute: Haus für Haus wurde angeschlossen – hier 1911 in Krofdorf. (Fotos: SWG)

elektrischer Haushaltsgeräte vertraut gemacht wurden; seit 1964 gibt es die Kundenzeitschrift »tag + nacht«.

1951 wurde das 50-jährige Jubiläum gefeiert: Der Männerchor der Stadtwerke sang, auch das Fest-Fußballspiel bestritt eine werkseigene Mannschaft gegen eine Auswahl des Überlandwerks Oberhessen (Friedberg). Ein paar Nummern größer wird – wie berichtet – die Feier zum 100-Jährigen am kommenden Sonntag auf dem Stadtwerke-Gelände an der Lahnstraße. Neben Blicken hinter die Kulissen, der Fernseh-Maus, Sportangeboten und einer Tombola gibt es von 10 bis 18 Uhr auch ein umfangreiches Musikprogramm. Stargast ist Costa Cordalis mit seinen Kindern Kiki und Lucas, außerdem treten die New Comedian Harmonists, der Spielmanszug und Fanfarenzug Alsfeld, Country Rose und die Bands Wirtschaftswunder und Jambros auf.

1940 entstanden die Stadtwerke Gießen aus dem Zusammenschluss von Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerk, Straßenbahn, Omnibusbetrieben, Biohumwerk, Badeanstalten, Kläranlage, Überwachung der städtischen Fernsprecheinrichtungen sowie maschinellen, elektrischen und wärmetechnischen Anlagen. Da hatte der Zweite Weltkrieg schon begonnen. Bei den Bombenangriffen wurden Teile von Stromnetz und Verwaltung zerstört, die Instandsetzung in den ersten Nachkriegsjahren war schwierig. Die Aufgaben wandelten sich seitdem immer wieder. So wurde 1959 ein Beratungsraum in der Ostanlage 47 – später Ecke Westanlage/Bahnhofstraße – eingerichtet, wo Kunden mit der Anwendung

Karl Schmitt aus Albach schreibt:

„1913 bin ich in Albach geboren.

In diesem Jahr bekam Albach die Oberleitung für elektrisches Licht.

Jetzt konnten die Schulkinder auch mal am Abend die Hausaufgaben machen.“

Der Staat muss sich noch keine Gedanken über die Geburtenrate machen.

Die Mütter wissen oft nicht, wie sie ihre Kinder satt bekommen sollen.

Der 1. Weltkrieg ist vorbei, es gibt kein Geld im Haus.

„Ein Soldatenmantel wurde aufgetrieben, und damit ging's zum Schneider. Davon gab's einen Schulanzug.“



1919 im Frühjahr schon hieß es: Jetzt muss dein Schulzeug zusammen getragen werden. Eine Schiefertafel mit Schwamm und Lappen dran, ein Griffelkasten mit Griffeln drin war alles. Für den ersten Gebrauch, in der Schule langt das mal!“

Die Menge der Hausaufgaben richtet sich nach der Größe der Tafel.



# Die Einschulung war kein Freudentag.

Karl Schmitt wird 1919 in Albach eingeschult.

Er erinnert sich:

„Um 11 Uhr ist Einschulung - Freudentag war es keiner - mit Angst war man besessen, weil man immer hörte, in der Schule gibt es Prügelstrafen wie zu Haus!



So zirka 10 Minuten vor 11 Uhr sagt die Mutter: „Jetzt geh zur Schule, du weißt ja, wo die ist, mitgehen kann ich nicht, hab einen Haufen Arbeit und muss jetzt Essen machen für die Vier, die aus der Schule heimkommen.“

# Heute stehen I-Männchen im Mittelpunkt!

Die Einschulung ist ein Familienfest.

Die große Steinbacher Kirche ist zum Einschulungsgottesdienst voll, die neuen Schüler werden von den „alten“ auf dem Schulhof begrüßt, dann geht es zum ersten Unterricht.



Die Einschulungskinder werden traditionell „I-Männchen“ genannt. Sie haben die Schule schon öfters besucht zum Kennenlern- und Schnupperunterricht und haben künftig auch Paten. Denn Drittklässler leiten sie im letzten Kindergartenjahr mit den „Experimenten aus dem Küchenschrank“ an.

1837 bauten die Steinbacher an der Stelle der heutigen Kirchentreppe einen eingeschossigen Schulbau ohne Keller.

Der Fußboden war so kalt, dass sich einige Kinder im Winter die Füße erfroren.



Zu Beginn der 1990-er Jahre stieg die Schülerzahl der Grundschule Steinbach auf über 200. Auf dem Schulhof wurde 1995 ein Pavillon gebaut, allerdings gut isoliert und geheizt.

1844 wurde dieses  
Steinbacher Schulhaus  
eingeweiht.



Heute steht hier die Apotheke.

Die neue  
Steinbacher  
Schule



Elektrisches  
Licht



Am 27. Dezember 1910  
wurde die neue Schule eingeweiht.  
Sie kostete 24.000 Mark.

1949 erfolgte der Anbau der Schule Richtung Kirche.



In den Jahren 1950/51 entstanden ein neuer Eingang, das Treppenhaus, zwei Schulräume, ein Singsaal im Dachgeschoss und ein Volksbad im Keller.



# Im Keller ist ein Volksbad eingerichtet.

Kaum jemand hatte ein Badezimmer im Haus.

Die Leute besuchten samstags das Volksbad in der Schule.

Baden kostete 50 Pfennig,  
Duschen 20 Pfennig.

Manche Leute leisteten sich für 5 Pfennig eine Fichtennadel-essenz.



Der Laubacher Kunstmaler Kufittich schuf die Wandmalereien in den Fluren und im Treppenhaus nach Motiven aus Steinbach und der engeren Heimat.



Im Kunstunterricht und in Kreativkursen entstehen moderne Kunstwerke, die von den Kindern neben den alten Gemälden präsentiert werden.



Die Steinbacher Schulmeister hatten früher eine große Zahl von Kindern zu unterrichten.

Heute haben wir kleine Klassen, aber dafür viele Kinder, die wir individuell fördern müssen, damit sie später einmal zu „Leistungsträgern der Gesellschaft“ werden können.

# Werbung für einen neuen Lehrer im Amtsblatt

68. Steinbach bei Gießen, 999 ev., 17 isr. Gw., in gesunder, walddreicher Gegend, 8 km südöstlich v. Gießen, n. Stat. Garbenteich (Gießen-Gelnh.) 3 km, pass. Rüge; Arzt u. Apoth. in Lich (5 km). In St. Postag., Krankschw., ev. Pfarrei, fl. Bauerngüter, Steinbrecher; Maurer u. Weißb. n. Gießen; Frauen u. Mädchen n. den Zigarrenfabr.; Gw. gutes Auskommen; 205 ha Gem.-Wald; Gem.-Uml. 113 v. H.

Schule: 3 Kl. (v. 1909 ab), 176 Sch., 4 Std. Handarb., je 43 M. — 2 Schulhäuser mit je 1 Saal u. 1 Wohn.; a) erbaut 1843, Saal im 2. Stock v. 3 Seiten Licht; b) errichtet 1858, kleiner; Saal nur für 60 Sch. ausreichend. Von 1909 ab die 3. Kl. im Rathausaal. — Fortbich.: 1 Kl., 25 Sch., 6 Std. v. 4—7 U., je 1,25 M. — Schulfrei: Kirchweihmontag u. Fastnacht v. 10 U. ab nach Austeilung der Weide.

1. Dienstwohn. in einem frei stehenden Steinbau, unter d. Saal, ausreichend, 5 Zim., 1 Kam., Abschluß, Wasserl.; Wasch. vorgelesen; gem. Eingang für L. u. Sch. (unangenehm); Scheuer mit Ställen, 5 a guter Schulgarten 2 Min. v. Hause. — 2. Wohn.: soll 1909 durch einen Anbau vergrößert werden; dgl. ein besond. Eingang für Sch. auch ein Neubau in Aussicht; Wasserl.; 7 a fruchtbarer Schulgarten 6 Min. v. Hause.

Heiz.: 1 Kl. 94,29 M.; Fortbich. nebst Beleucht. 60 M., Konf.-Unt. 12 M. — Organisten-dienst: L. der 1. Kl., unter besond. Umständen auch der L. der 2. Kl.; z. spielen an Sonn- u. Feiertagen v. Pfingsten bis Ende Aug. je 2-mal, sonst 1-mal; 170 M. für Spielen bei Trauungen 15 M.; 5-mal Vorlejedienst bei Abendmahl in Albach 10 M. — Schulgut: 1. Stelle, 12 a Aed., 19 a Wiesen am Waldrand; veranschlagt zu 28,14 M.

5 Zimmer, 1 Kammer, Abschluss, Wasserleitung, Waschküche vorgelesen; gemeinsamer Eingang für Lehrer und Schüler (unangenehm); Scheuer mit Ställen, 5 Ar guter Schulgarten ...

Johann Balthasar Wagner wird zu Ostern 1759 Steinbacher Schulmeister.

Er leitet die Schule zunächst mit großem Erfolg, ist aber nach 49 Dienstjahren am Ende seiner Kräfte.

Als er um die Versetzung in den Ruhestand bittet, will die Behörde in Darmstadt Gründe wissen.



Wagner habe sehr an Körper- und Geisteskräften abgenommen, dass er zum Schulamt als auch zum Glöckner und Kirchendiener zu Steinbach und Organist zu Schiffenberg nicht mehr fähig sei. Sein Gedächtnis ist schwach, sein Gehör hart, sein Gesicht blöd, seine zitternde Hand unvermögend, den Schülern vorzustehen.

Inspektor, die Klasse  
betretend:

„Um Gottes willen, was  
machen Sie denn?“

Religionslehrer:

„Ich bereite den Boden für  
die Aufnahme von Gottes  
Wort!“

Der junge Lehrer Rudolf  
Günther soll bei Kindern und  
Eltern sehr beliebt gewesen  
sein und hatte solcherlei  
Methoden nicht nötig.

Er wollte nicht die Tochter  
des Lehrers Nanz heiraten,  
sondern wandte sich lieber  
den Dorfschönen zu. Dies  
führte zu erheblichen  
Turbulenzen mit der  
Obrigkeith.



Lehrer und Pfarrer betrieben die Abberufung von Lehrer Günther.

Hätte der Bürgermeister nicht Frieden gestiftet, wäre es in der Schulvorstandssitzung zu Tötlichkeiten gekommen.

Die Gemeinde beabsichtigte an den Landtag zu petitionieren und außerdem den Kirchenbesuch zu meiden.

Während früher etwa 300 Erwachsene zur Kirche gingen, zählte man am Sonntag vor Pfingsten nur noch acht.

1974 wurden das Schulhaus und die Schulscheune abgerissen, an der Stelle steht heute die Apotheke.



Dynamitanschlag im Kuchengässchen



# Am 31. Mai 1914 berichtet der Gießener Anzeiger über einen Dynamitanschlag im Kuchengässchen.

## Dynamitanschlag in Steinbach.

1914

Steinbach, 31. Mai. Ein Dynamitanschlag gegen die Wohnung des Lehrers Ranz hat die hiesige Einwohnerschaft in größte Aufregung versetzt. Heute früh 1/3 Uhr wurde das ganze Dorf durch einen donnerähnlichen Schlag aus dem Schlafe geweckt. Neben dem Schulhause, in welchem Lehrer Ranz mit seiner Familie wohnte, war eine Bombe gelegt und zur Explosion gebracht worden. Eisenteile des Rohres wurden bis zur fünfzig Meter entfernten Kirche geschleudert. Personen wurden nicht verletzt. Bei Tagesanbruch war fast die ganze Gemeinde auf den Beinen. Die Polizeibehörde aus Gießen wurde benachrichtigt und traf ein. Doch war der Platz schon von einer großen Menschenmenge betreten und die Spur verwischt worden. Es besteht ein bestimmter Verdacht, doch ist der Täter noch nicht gefasst. Auf der Stelle, wo die Bombe losging, fand man Teile eines Gasrohres und eine 2 Meter lange Zündschnur. Die Füllung bestand, wie die Untersuchung ergab, aus Dynamit, Pulver, Schrotkörnern und Eisenteilen. Die Ursache des Anschlages ist in der Erbitterung der Gemeinde wegen der Absetzung des Schulverwalters Günther zu suchen, was Pfarrer Köhler und Lehrer Ranz veranlaßt haben sollen. Schulverwalter Günther

hatte wegen angeblich unpassenden Verkehrs mit der Dorfjugend (er hatte Spinnstuben, Trinkgelage besucht usw.) zuerst eine Ermahnung und dann einen amtlichen Verweis erhalten. Infolgedessen wurde er in Darmstadt, als er ohne eine Aufforderung zur Staatsprüfung erschien, zurückgewiesen. Die Dorfeinwohner ergriffen in Bürgerversammlungen und Gemeinderatssitzungen für den gemäßregelten Lehrer Partei. Beide sind seitdem argen Angriffen ausgesetzt. Dem Pfarrer wurden wiederholt Zettel und Schriften an Haustür und Posttür geklebt. Der früher sehr starke Kirchgang ist verschwunden; während früher sonntäglich etwa 300 Erwachsene zur Kirche gingen, zählt man z. B. am Sonntag vor Pfingsten nur acht. 170 Mann haben die Verletzung des Geistlichen gefordert, andernfalls würden sie aus der Landeskirche austreten. Der Rote-Kreuztag, dessen sich der Pfarrer angenommen hatte, zeitigte nur ein geringes Ergebnis, die Vereine lehnten die Beteiligung ab, sogar der Kriegerverein sah von der Kirchenparade ab.

Durch den Bombenanschlag hätten Menschen ihr Leben verlieren könnten. Die Frau des Lehrers war etwa eine Stunde vorher im Hausgarten und holte Wäsche und kaum eine halbe Stunde vorher waren Leute, die noch gebadet hatten, durch das Gäßchen gegangen. Lehrer Ranz ist jetzt 15 Jahre hier tätig und erfreute sich bisher größter Beliebtheit.

Schulleiter Weller wurde am 1. Februar 1988 ebenfalls wegen eines „Bombenanschlags“ nach Steinbach berufen.

Mit Musik werden die größten „Sprengstoffexperten“ friedlich.  
Neu für mich waren die Diehl'schen Schnorcheltastinstrumente.



Seit Ostern 1964 gibt es in Fernwald Fahrerschüler. Alle Albacher, Anneröder und Steinbacher Kinder der Klassen 7 bis 9 werden in Steinbach unterrichtet.



Am 1. April 2007 planen Bürgermeister und Schulleiter wegen ständiger Probleme eine neue Art der Beförderung.

Seit dem Jahr 2000 werden die Steinbacher Schüler nicht mehr alle auf der Ostschule angenommen.

Gießener Anzeiger, 17. Januar 2000

# „Situation für Eltern und Schüler nicht akzeptabel“

Podiumsdiskussion in Fernwaldhalle – Elternvertreter forderten: Allen Schülern der Gemeinde muss Besuch der Gesamtschule Gießen-Ost möglich sein

STEINBACH (ew). Rund 150 Fernwalder, zumeist Eltern betroffener Kinder, füllten den kleinen Saal der Fernwaldhalle restlos, etliche fanden gar nur einen Stehplatz in den Türen. Thema der von der Fernwalder SPD-Fraktion veranstalteten Podiums- und Publikumsdiskussion – sie wurde vom Anzeiger-Redakteur Erhard Goltze moderiert – war die Frage, ob (und wenn nein, warum nicht) alle Fernwalder Schüler nach dem vierten Grundschuljahr die weiterführende Stufe an der Gesamtschule Gießen-Ost besuchen dürfen.

Seit den 60er Jahren war dies ohne Probleme der Fall. Für die Kinder aus den drei Ortsteilen Steinbach, Albach und Annerod war bis zum letzten Jahr die Ostschule die „weiterführende Schule“, zumal – so eines der Argumente der Eltern und auch der Steinbacher Kommunalpolitiker – die Ostschule vor gut 30 Jahren auch mit finanzieller Unterstützung der Gemeinde erbaut worden war. In diesem Jahr aber streben mehr Kinder in die fünften Klassen der Ostschule, als diese aufnehmen kann.

135 Plätze sind zu vergeben, wobei zu nächst die Schüler aus Gießen den Vorrang erhalten sollen. Das bedeutet, dass ein Teil der Fernwalder Fünftklässler – die Rede ist von bis zu möglicherweise 35 Kindern – keine Aufnahme in der Ostschule findet. Aus rechtlichen, pädagogischen und räumlichen Gründen sehen die Leiter der Ostschule und die Stadt Gießen als Schulträger keine andere Lösung.

Das Podium bildeten der Gießener Schuldezernent Gerhard Merz, Heribert Ohlig, der Leiter der Integrierten Gesamtschule Gießen-Ost (Ostschule) und Bernd Müller, vom Schulverwaltungsamt des Kreises auf der einen sowie die Leiter der



Rappelvoll war es bei der Podiumsdiskussion im kleinen Saal der Fernwaldhalle.

Bilder: Ewert

Grundschulen Annerod und Steinbach, Gerhild Kugler, der Leiterin der Grundschule Annerod, selbst 17 Jahre lang Lehrerin an der Ostschule.

Während der Verwaltungsmann Bernd Müller lediglich zu den organisatorischen Möglichkeiten des Kreises im Falle von Schülerförderungen sprach, standen sowohl Stadtrat Merz als auch Schulleiter Ohlig im Mittelpunkt der Fragen aus dem Publikum.



Merz

Merz und Ohlig bekundeten mehrfach ihr Verständnis für die Fragen und auch den gezeigten Ärger der Fernwalder Eltern. Auch seien sie natürlich bereit, nach der schmerzlosesten Lösung zu suchen. Allerdings müssten die Vorgaben als Handlungsrahmen angewendet werden. Daran könnten auch die Forderungen der Fernwalder Eltern nichts ändern.

„Alle Fernwalder Schüler, die es wollen, müssen zur Ostschule gehen können – ohne Ausnahme“, war eine jener Forde-

rungen, aufgestellt von Gerhild Kugler, der Leiterin der Grundschule Annerod, selbst 17 Jahre lang Lehrerin an der Ostschule.



Ohlig

sen der Gießener Schüler und Eltern zu vertreten.

Niemand könne sich an einen Fall erinnern, stimme der Steinbacher Grundschulleiter Manfred Weller ein, dass Fernwalder Schüler nicht an der Ostschule aufgenommen wurden. Er mahnte eine grundsätzliche Lösung an, denn sonst müsse man sich in einem Jahr zum selben Thema wieder treffen. Weller gab bekannt, dass an beiden Fernwalder Grundschulen die Erhebung, wer von den maximal 91 Fernwalder Fünftklässlern an die

Ostschule wolle, schon gemacht worden sei. Ergebnis: 69 haben oder werden sich an der Ostschule um eine Aufnahme bemühen. Damit stehe fest, dass ein Teil der Fernwalder Kinder abgelehnt werden müsse.

Ostschulleiter Ohlig und Dezernent Merz rechneten vor, dass fast alle Schülerinnen und Schüler der Korczak-Schule, die mit der Gesamtschule Gießen-Ost eine räumliche Einheit bildet, übernommen werden müssten. Danach hätten alle anderen interessierten Schüler aus dem Bereich des Schulträgers Stadt Gießen, ab der fünften Klasse in die Förderstufe der Ostschule, der einzigen Integrierten Gesamtschule in der Stadt Gießen, zu gehen. Erst was dann an Plätzen bis zur Obergrenze von insgesamt 135 frei bleibe, könne von Schülern außerhalb der Stadt Gießen belegt werden.



Kugler

bis zum 1. Februar ihre Anmeldungen für die Ostschule abzugeben. Dann wisse die Schule um die wirkliche Größe des Problems. Bis zum 20. März werde, da Fristen eingehalten werden müssen, keine Entscheidung fallen. Danach aber würden laut Ohlig alle Problemfälle besprochen

und entschieden. Die Ostschule werde sich die Entscheidungen nicht leicht machen.

Merz und Ohlig wandten sich gegen Vorwürfe aus dem Publikum, Schulträger und Ostschule würden „taktieren“. Die Rechtslage sei klar. Schuldezernent Merz konnte nicht bestätigen, dass es aus den Anfangszeiten der Gesamtschule Gießen-Ost noch einen Schulverband zwischen Gießen und Fernwald gebe. Es sei aber dem Fernwalder Bürgermeister Howe, der seine Teilnahme an der Diskussion krankheitshalber abgesagt hatte, unbenommen, rechtlich zu klären, ob es den Schulverband gab oder noch gibt.



Görlich



Müller

ren von den heutigen Fernwalder Ortsteilen gezahlten Zuschuss von 170.000 Mark zum Bau der Ostschule über zehn Millionen gegenüberstehen, die allein in jüngster Zeit in die Ostschule investiert wurden.

Merz wies auf eine mögliche engere Kooperation zwischen den Gießener Schulen zur Entspannung der Probleme hin, wie sie von Richard Breiding, dem Leiter der Ricarda-Huch-Schule, angeregt wurde. Auch könne er sich interkommunale Vereinbarungen zur Verbesserung der Situation vorstellen. Allerdings sei die Stadt Gießen als Schulträger in ihren Möglichkeiten, alle Schüler, die das wollten, an der Ostschule aufzunehmen, durch ihre Aufnahmekapazität beschränkt.

Auch sei er, Merz, dazu bereit, über einen möglichen Schulzweckverband zwischen Gießen und Fernwald zu diskutieren. Allerdings kämen dann auf die Fernwalder auch Pflichten zu. Merz erinnerte daran, dass dem vor gut 30 Jahren

Viele Eltern wählen deshalb die Gesamtschule Busecker-Tal.

Am 18. Juni 1998 fürchteten Steinbacher um die Zukunft der Bildung, die Ergebnisse der Pisa-Studie waren damals noch nicht bekannt. Geändert hat sich bis heute nicht viel!

## In Steinbach Demonstration gegen Bildungsabbau

Vor der Grundschule protestierten gestern rund 150 Eltern und Schüler – Gegen Verringerung der Pflichtstundenzahl

Fernwald (gl). Zu einer Demonstration gegen Bildungsabbau versammelten sich gestern rund 150 Eltern und Schüler vor der Grundschule in Steinbach. Organisiert hatten diese Aktion der Förderverein und der Schülternbeirat der Schule. Doch nicht gegen die Situation an der Steinbacher

Grundschule selbst richtete sich der Protest, vielmehr wolle man gegen den allgemeinen Notstand an Grund-, Gesamt- und Berufsschulen aufmerksam machen, betonte der Fördervereins-Vorsitzende Dr. Heinz Görich. Am 3. Juli werden weitere Demonstrationen an anderen Schulen folgen.

»Wenn der Staat nicht handelt, handeln wir« lautete das Motto des Protestes. Auf Transparenten protestierten die Demonstranten gegen die »Schule als Sparschwein« oder forderten »Holzapfel macht Bildung bitter«. Daß selbst die verringerte Pflichtstundenzahl von den Schulen nicht mehr abgedeckt und kreativ-musische Fächer wie Werken, Kochen oder Musik nicht mehr oder nur noch am Rande angeboten werden, erzürnt die Eltern. Sie fürchten, daß ihre Kinder später auf dem immer anspruchsvolleren Arbeitsmarkt schlechte Chancen haben werden. So verliere beispielsweise ein hessischer Grundschüler gegenüber seinen Altersgenossen in Bayern innerhalb von vier Jahren praktisch ein ganzes Schuljahr. Bei internationalen Leistungsvergleichen schnitten deutsche Schüler immer schlechter ab. »Die Perspektiven einer ganzen Generation und damit der Gesellschaft werden mit offenen Augen verschenkt«, kritisieren die Eltern. Und dabei sei das Schulproblem kein Finanzproblem, sondern ein Problem der politischen Akzentsetzung in Hessen. »Wir wollen nicht mehr nur auffangen, sondern unserem Unwillen Ausdruck verleihen«, beschreibt Dr. Görich die Situation der Förderkreise, die angesichts knapper Kassen Lücken im Angebot der Schulen stopfen müßten. So organisiert beispielsweise der Steinbacher Förderverein Computerkurse für Grundschüler.



Vor der Grundschule in Steinbach demonstrierten gestern vormittag rund 150 Eltern und Schüler gegen die Misere an hessischen Schulen. (Foto: gl)



Wollte man nach dem Krieg ein Schulheft kaufen, musste man neben dem Kaufpreis eine gewisse Menge Altpapier mitbringen. Für die Bürokratie war damals Papier zu wertvoll!!!

In dieser „blauen Tonne“ steckt ein Schwamm.



Die aktuelle Bürokratie produziert Papier und E-mails in Massen:

„Ab sofort finden nächtlich auf den Produktionsdaten Plausibilitätsprüfungen zur Sicherung der Datenqualität statt und erzeugen bei unplausiblen Daten entsprechende Einträge in der Ausgabeliste Ihrer LUSD.

Bitte ignorieren Sie diese Einträge vorläufig. Die Regel werden wir kurzfristig deaktivieren und erst wieder aktiv setzen, wenn die Schullaufbahn über eine zentrale Routine korrigiert wurde.“

Da soll man noch LUSD (Lust) auf Schulleitung haben!!!

Pilotprojekte sind für uns völlig normal.



Seit dem 15. Oktober 1970 gibt es in den Grundschulen Annerod und Steinbach Englischunterricht.

# Steinbacher Schüler entdecken die Welt der Bits und Bytes

Förderverein Grundschule bietet demnächst Computerkurse für Kinder, Eltern und Lehrer an

STEINBACH (wa). Die geheimnisvolle Welt der Bits und Bytes, der Hard- und Software wird künftig auch in der Grundschule in Steinbach erforscht. Und das nicht nur von Schülern, auch Lehrer und Eltern werden ihrem Entdeckungsdrang nachgeben und den Umgang mit dem PC erlernen können. Der Förderverein Grundschule Steinbach wird Computerkurse anbieten.

„Es ist nicht die Zeit der Rottschabe, sondern der Inline-Skates, und nicht der Kugelschreiber, sondern der Computer“, erklärte Dr. Heinz Görlich, Vorsitzender des Fördervereins Grundschule Steinbach und des Elternbeirates.

Der Förderverein Grundschule Steinbach ist es, der diesen neuen Weg personell und materiell überhaupt erst ermöglicht. „Als Schule ist es uns angesichts der leeren Kassen nicht möglich, die Kurse anzubieten“, erklärte Schulleiter Manfred Weller. „Da wir aber die Kinder für eine Welt im nächsten Jahrtausend ausbilden und in dieser Welt Computer eine wichtige Rolle spielen, haben wir nach Wegen gesucht, um diesen Auftrag zu erfüllen.“ Je früher Kinder an Computer herangeführt werden, desto besser ist es.



Schule um 1900 und Schule im Jahr 2000: Schulleiter Manfred Weller (rechts), Dr. Heinz Görlich und seine Kinder Katja und Robert zeigen die Unterschiede. Die Schiefertafel hat ausgedient, der Computer hält Einzug. Bild: Wahl

gramme nicht mehr installieren. „Wir wollen auch nicht als Entsorgungsstelle verstanden werden.“ Wer einen PC zur Verfügung stellen möchte, wendet sich an Manfred Weller (Telefon 06404/7040 oder 06408/2948) oder an Dr. Heinz Görlich (Telefon 06404/7354).

Schulleiter Manfred Weller betont, daß das Ziel des Konzeptes, das der Förderverein gemeinsam mit der Schule ausgearbeitet hat, nicht darin besteht, aus den Kindern Computerfreaks zu machen. „Vielmehr sollen die Computerkurse das traditionelle Lernen unterstützen.“ Um das Ganze anzubinden, hat Manfred Weller auch Kontakt mit Professor Kluge von der Justus-Liebig-Universität aufgenommen. Der Förderverein, der erst im Juni gegründet wurde, und in dem die Eltern für ihre Kinder aktiv werden, wird sein Angebot, der den musischen und technischen Bereich abdeckt, mit den Computerkursen entscheidend bereichern.

## Schule im Internet ?

Finanzielle Mittel für einige Computer haben der Förderverein und der Elternbeirat (5000 Mark) sowie die Gemeinde (1000 Mark) bereits aufgebracht. Bei weitem aber nicht genug. „Wir benötigen zehn PCs, da wir in Gruppen zu je zehn Teilnehmern arbeiten wollen“, so Görlich.

Ein heißes Eisen hat die Grundschule Steinbach noch im Feuer. Beim Bundesforschungsministerium haben sie einen Antrag gestellt, bei der Initiative „Schule ans Netz“ teilzunehmen.

Die Hard- und Software wird finanziert und die Schule ist an das Internet angeschlossen. Eine Entscheidung, ob die Grundschule mit dabei ist, steht in den nächsten Tagen an.

## Eigene Faszination

Dr. Görlich: „Das Gerät hat eine eigene Faszination für die Kinder.“ Sie geben im Gegensatz zu Erwachsenen offen und ohne Scheu an den PC heran und lernen spielerisch mit ihm umzugehen. Für die dritten und vierten Klassen werden Computerkurse angeboten, die ersten und zweiten Klassen werden behutsam an den Computer herangeführt.

Vor einem dreiviertel Jahr reifte zeitgleich mit einer Gründung eines Fördervereins Grundschule Steinbach der Gedanke, Computerkurse anzubieten. „Meine Kinder Robert und Katja wollten am Computer etwas machen“, sagte Dr. Görlich. Um das Ganze in sinnvolle Bahnen zu lenken, fing er an, sich mit dem Thema Computer für Kinder zu beschäftigen. Er wälzte Literatur, setzte sich mit dem Hessischen Institut für Bildung und Schulentwicklung in Verbindung und testete Lernprogramme.

## Computer gesucht

Soweit die Theorie. Um aber den Neulingen auch den praktischen Umgang mit den Computern zu ermöglichen, werden nun PCs, also die Hardware, benötigt. Aus diesem Grund richten Weller und Görlich den Appell an alle (zum Beispiel Firmen und Institutionen), die einen Computer zu Hause stehen haben und ihn nicht mehr benötigen: Bevor er auf dem Müll landet, spenden sie es dem Förderverein. „Es sollte sich mindestens schon um einem 386er handeln“, erklärte Görlich. Auf älteren Modellen ließen sich die Lernpro-

Steinbacher Grundschüler gehören zu den ersten in Hessen, die im Unterricht mit dem Computer arbeiten, und das schon seit 1996.

Bis die Schulverwaltung einen Computer für unser Sekretariat genehmigt, ist ein harter Kampf nötig.

Als dann in ganz Hessen die Schulverwaltungen mit Computern ausgestattet werden, ist die tägliche Arbeit mit untauglichen Programmen unerträglich.

Unzählige Stunden der Sekretärin und des Schulleiters werden dafür sinnlos geopfert.

Nach einer Fachtagung bot der Förderverein ab 1. Februar 2003 Französischkurse für alle Klassen an.



Der französische  
Kulturattaché  
Monsieur Lucas,  
hielt dazu einen  
Vortrag.



Aufmerksam hören die Kinder ihrer Übungsleiterin Jessica Liebscher zu.

Bilder: Hähner

# Mit Judo-Angebot spielerisch soziale Kompetenz der Erstklässler fördern

Hessenweit einmaliges Pilotprojekt von TSG und Grundschule Steinbach läuft erfolgreich

FERNWALD (soh). Viele Kinder leiden in unserer Gesellschaft unter Bewegungsarmut. Nach einem Vormittag in der Schule, der zum größten Teil im Sitzen verbracht wird, werden die Kinder oft mit dem Auto abgeholt, um zu Hause ebenfalls viel Zeit im Sitzen zu verbringen: vor dem Computer oder Fernseher. Dies kann bereits im frühen Kindesalter zu Übergewicht, mangelnder körperlicher Leistungsfähigkeit und Bewegungsunsicherheit führen. Um diesen Problemen entgegenzuwirken und gleichzeitig die soziale Kompetenz der Kinder zu stärken, hat die Grundschule Steinbach gemeinsam mit der Judo-Abteilung der Turn- und Sportgemeinschaft Steinbach ein hessenweit einmaliges Pilotprojekt gestartet.

Der Deutsche Judo Bund (DJB) hatte



Ohne dem anderen weh zu tun, versuchen die Kinder, ihren Gegner zu Boden zu zwingen.

Judo in allen Fernwalder Bildungseinrichtungen ist seit 2006 ein hessenweit einmaliges Pilotprojekt.

Es wird getragen von der Gemeinde, den Fördervereinen der Schulen und den Sportvereinen.

Das „Experiment der Woche“ gehört seit 2004 zu unserem Schulleben. Es hat sich mittlerweile zu einem überregional beachteten Markenzeichen gemausert.



Seit 2005 erklären unsere Schüler den Besuchern der Gießener Wissenschaftsfeste die Exponate.



Schulleiter Manfred Weller entwickelt im Winter 2006/07 das pädagogische Konzept von TÜV Kids.

Etwa 100.000 Kinder in 1000 hessischen Grundschulen wurden bereits von TÜV Kids Trainern ausgebildet und haben das Stromprüfgerät gebaut.

Rundfunk und Fernsehen machen Aufnahmen in der Grundschule Steinbach.

Für unsere Schüler ist dies völlig normal.





Als Pädagogischer Leiter entwickelt Manfred Weller für den VDI Bezirksverein Mittelhessen e.V. Projekte und Lehrerfortbildungen.



Kultusminister Banzer lässt sich von Manfred Weller die „Experimente aus der Aktentasche“ erklären.



Drittklässler leiten Vorschul Kinder mit den „Experimenten aus dem Küchenschrank“ an.



# Die Grundschule Steinbach gewinnt bei Wettbewerben.

## URKUNDE

"JUGEND TRAINIERT FÜR OLYMPIA"

Hallenfußballturnier für Grundschulen



Jungen



2007/2008

Schule: Grundschule Fernwald-Steinbach

2. Platz

überreicht von:

Den Koordinatoren für den Schulsport  
im Landkreis Gießen

Langgöns, den 5. Dezember 2007

*Levi*

*Alexander Klina*

*Robin*

*Leon Jason*

*Niklas*

*Florian*

*Dominik*

*Alfred Nachbar*

*10/11*

*Max*



Langgöns

## Urkunde



Sportabzeichen  
Schulwettbewerb 2008

Die  
GRUNDSCHULE STEINBACH  
hat auf Schulumtsebene  
den **3. Platz** in der Gruppe **A** errungen.

In Anerkennung dieser Leistung wird diese Urkunde verliehen.



*Dorothea Henzle*  
Dorothea Henzle  
Kultusministerin



*Dr. Ralf Müller*  
Dr. Ralf Müller  
Präsident

**BARMER**  
die gesundexperten  
Landesgeschäftsstelle Hessen

*Norbert Sudhoff*  
Norbert Sudhoff  
Landesgeschäftsführer

# Beste Fahrradprüfung - gesunde Ernährung

# Urkunde



Die Klasse 4a



der Grundschule Steinbach

belegte mit der Punktzahl von  
77,26 Punkten

das beste Ergebnis in der

## Radfahrausbildung

der stationären JVS Gießen

im Schuljahr 2006/2007



Gießen 29.06.07

*Volker Remmele*  
Regionaler Verkehrsdiener Gießen  
- Verkehrserziehung -



# Ehrenurkunde

Die Volksbank Mittelhessen würdigt das besondere Engagement des Vereins

**Freundes- und Förderkreis der Grundschule Steinbach e.V.**

Wir freuen uns, Ihnen im Rahmen des Wettbewerbs **"Besser essen - leichter lernen"** eine Förderprämie in Höhe von **1.250,- Euro** für Ihr Engagement zu überreichen.

Fördern Sie auch weiterhin mit Ihren vielfältigen Aktionen und Angeboten das Bewusstsein für Sport und gesunde Ernährung der Schülerinnen und Schüler der

**Grundschule Steinbach**

Gießen, 4. November 2009.

Im Namen des Vorstands

*Dr. Peter Hanke*  
Dr. Peter Hanke

*Volker Remmele*  
Volker Remmele

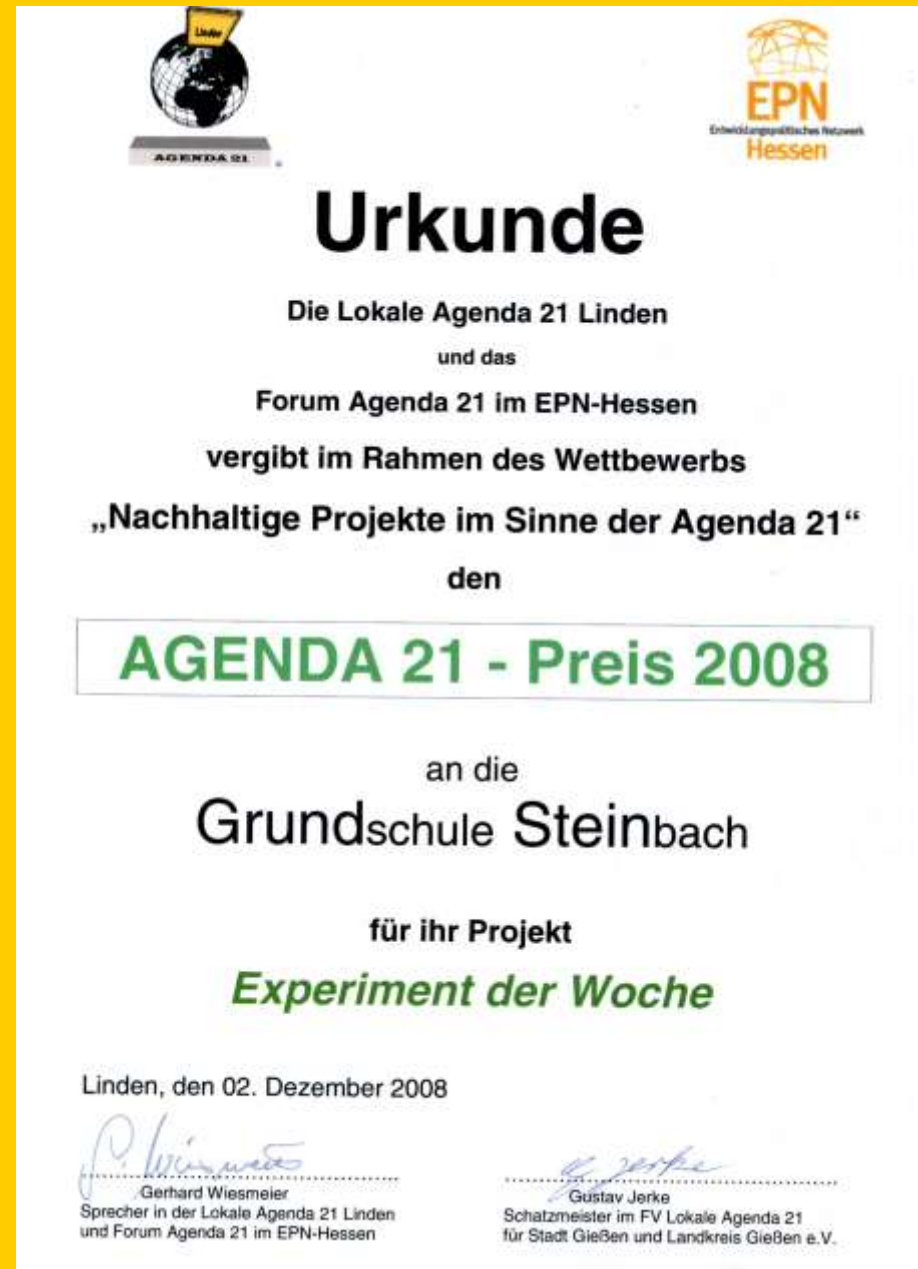


**Volksbank Mittelhessen**

[www.vb-mittelhessen.de](http://www.vb-mittelhessen.de)

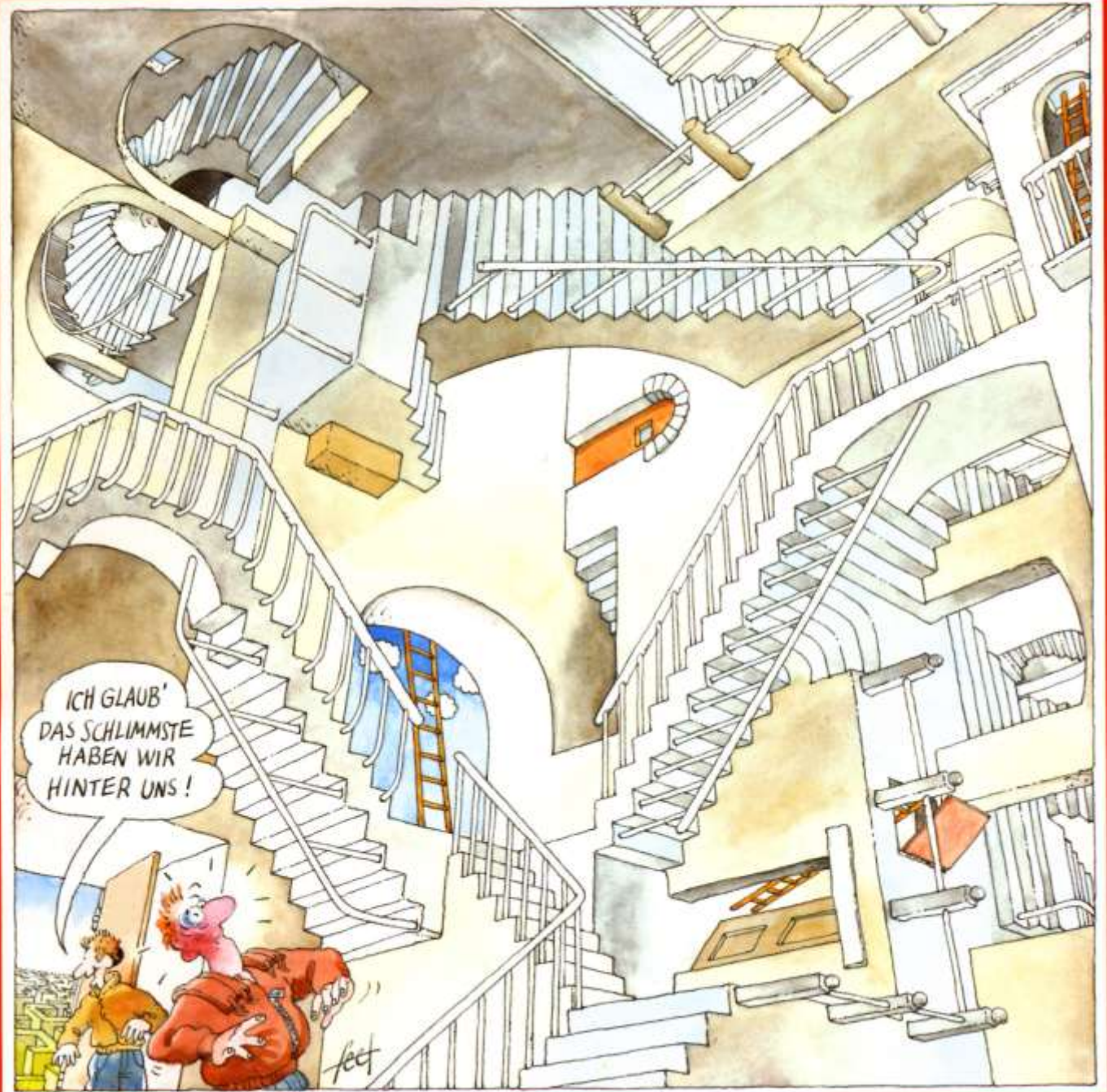


# Sieg in Leichtathletik - Experiment der Woche



Seit 2002  
arbeiten wir  
an einem  
Betreuungs-  
konzept, das  
nicht die  
behördlichen  
Vorgaben,  
sondern die  
Kinder in den  
Mittelpunkt  
stellt.

Wir sind  
immer noch  
optimistisch.



Den Spielplatz der Schule haben wir selbst gebaut. Die Kinder pflanzen einen Baum.

Für Kinder müssen die Bäume in den Himmel wachsen dürfen, wenn sie mit ihren Hintern nicht auf dem Boden der Tatsachen sitzen bleiben sollen.

Dafür sorgen wir alle in unserer Schulgemeinde, in der Gemeinde Fernwald mit der Kommunalpolitik, mit den Kirchen, Vereinen und vielen, vielen Leuten, die sich der Schule und der Zukunft unserer Kinder verbunden fühlen!





In der Nachkriegszeit herrschte große Not.

Die Schulspeisung sollte armen Kindern wenigstens eine warme Mahlzeit am Tag geben.

Heute können sich alle Kinder satt essen.

Ein Mittagessen in der Schule ist aus vielen anderen Gründen nötig.

Ab Sommer 2010 soll es in unserer Schule möglich sein.

In der Nachkriegszeit war dies jedoch sehr schwierig, wie der Steinbacher Ortsbeirat jetzt zeigt: